

Salamu alaikum, Schalom und Friede sei mit euch!

„Guten Tag“, „Hallo“, „Hi“, „Na“ oder wenn man im Norden ist „Moin“ oder im Süden „Grüß Gott“, so begrüßen wir uns einander, wenn man sich begegnet. Begrüßungsformeln, die im Laufe der Zeit sich eingebürgert haben. Im Laufe der Zeit verändern diese sich natürlich auch immer wieder. Unsere heutigen Begrüßungsformeln sind doch recht schlicht und es fehlt irgendwie irgendetwas.

Der Islam hat sich da bis heute was bewahrt. Im Islam ist die übliche Begrüßungsform, dass man seinem Gegenüber den Frieden Gottes wünscht. Wie schön ist das doch, schon bei der Begrüßung Frieden zu wünschen. Damit wird gleichzeitig der Charakter der Einheit aller hervorgehoben, denn der Friedensgruß wird von allen Muslimen aller Kultur und Sprachen in Arabisch ausgesprochen. Auch das ist eine schöne Vorstellung: Egal wo auf dieser Welt ich hinkomme, ich werde immer mit denselben Worten begrüßt. Gemäß muslimischer Vorstellung war Adam der Erste, der den Friedensgruß aussprach und es ist eine im Heiligen Koran festgelegte Aufforderung einen Gruß in mindestens gleichschöner Weise oder noch schöner zu erwidern. Denn der Friedensgruß ist auch ein Vorgeschmack auf den Gruß im Paradies. Auch das ist eine schöne Sache, denn wie oft bekommen wir auf unser „Guten Tag“ nur ein kurzes „Hi“ zurück. Der islamische Friedensgruß in seiner längsten Form lautet: "As-salamu alaikum wa rahmatu Allahi wa barakatuh" - "Der Friede sei mit dir und Allahs Barmherzigkeit und sein Segen". Im täglichen Gebrauch verwendet man die Kurzform „Salamu alaikum“ - „Frieden sei mit dir“.

Aber nicht nur im Islam, auch im jüdischen begrüßt man sich mit „Frieden“, denn dort sagt man „Schalom“ zur Begrüßung. Schalom bedeutet im Tanach, der jüdischen Bibel, zunächst Unversehrtheit und Heil. Im Judentum ist Schalom ein zentraler Begriff, der nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern auch Gesundheit, Wohlfahrt, Ruhe und Glück umfasst. „Schalom“ an Wochentagen, „Schabbat Schalom“ – „Friedlicher Sabbat“ oder auch „Gesegneter Sabbat“ halt am Sabbat drückt als Grußformel den Wunsch nach Frieden und Wohlstand für die angesprochene Person aus.

Bei uns ist der Friedensgruß aus dem Alltag verschwunden und nur noch Teil in der Abendmahlsliturgie, wo der Liturg nach dem „Vater unser“ die Gemeinde grüßt: „Der Friede des Herrn sei mit euch allen“ und die Gemeinde antwortet: „Friede sei mit dir.“ oder als Kanzelsegen nach der Predigt: „Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Wäre es nicht ein erster Schritt zum Frieden, wenn wir uns Frieden (den die Welt bitter nötig hat) wieder gegenseitig wünschen würden und uns so im Alltag ständig daran erinnern, dass Frieden nicht von selbst entsteht, sondern uns braucht, dass Frieden wächst.

„Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“ (Kolosser 3,15)

Darum sagt ich heute: Salamu alaikum, Schalom und Friede sei mit euch! Amen.